

■ Nachruf auf Henning Schröder

Am 22. April 2012 verstarb Prof. Dr. Henning Schröder im Alter von 67 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls. Mit ihm verliert die Elementarteilchenphysik einen prominenten Vertreter, der entscheidende Beiträge zum Erfolg der am Speicherring DORIS des DESY experimentierenden ARGUS-Kollaboration leistete, nach den Worten des Direktors des amerikanischen Konkurrenzlabors „eines der produktivsten Experimente in der Geschichte der experimentellen Teilchenphysik“.

Henning Schröder studierte an der Freien Universität Berlin und legte dort 1966 sein Vordiplom ab. Er wechselte an die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, wo er mit Arbeiten aus der Kernphysik 1969 diplomierte und 1973 zum Dr. rer. nat. promoviert wurde. Seit 1971 war er wissenschaftlicher Angestellter. 1974 wechselte er an das Max-Planck-Institut für Kernphysik, um in der Arbeitsgruppe von Bogdan Povh an einem Mittelenergiephysik-Experiment am CERN zu arbeiten. Die produktivsten Jahre seines Physikerlebens verbrachte Henning Schröder 1977 bis 1999 am DESY in Hamburg, wo er zunächst am DASP II-Experiment die Zustände der Υ -Resonanzen untersuchte, deren Natur als gebundene Zustände des fünften Quarks und seines Antiteilchen bewiesen wurde.

Seit 1977 arbeitete Henning Schröder am Entwurf, Bau und Betrieb des Argus-Detektors am DORIS-Speicherring des DESY mit. Er koordinierte die Erstellung der O-Line-Software, welche die Entwicklung der Programme zur Rekonstruktion der Daten ebenso umfasste wie die Detektor-Simulationsprogramme, den Datentransfer und die Datenverwaltung. Nach Anlaufen des Experiments koordinierte Henning Schröder die Physik-Analyse. Er hat eine große Zahl von Physikanalysen initiiert und 14 Dissertationen und 13 Diplomarbeiten während seiner Zeit am DESY betreut. Der Erfolg des ARGUS-Experiments beruhte nach dem Urteil amerikanischer Kolle-



Henning Schröder

gen wesentlich auf der fruchtbaren Zusammenarbeit von hochbegabten Doktoranden der Universitäten mit erfahrenen, kreativen Wissenschaftlern des DESY, für die Henning Schröder ein leuchtendes Beispiel war.

Die Untersuchung der B-Mesonen war Henning Schröders zentrales Forschungsgebiet. Erstmals gelang ihm der Nachweis des semileptonischen Zerfalls der neutralen B-Mesonen $B^0 \rightarrow D^{*+} l^{-} \nu_l$. Diese Messung hat wesentlich zur Weiterentwicklung der theoretischen Modelle für die Zerfälle schwerer Quarks beigetragen. Sie erlaubt die nahezu modellunabhängige Bestimmung der Kopplung des b- an das c-Quark. Die Beobachtung dieser semileptonischen B-Zerfälle bildete die Grundlage für die Entdeckung der Oszillationen im $B^0 \bar{B}^0$ -System, den bedeutendsten Beitrag von Henning Schröder zur Elementarteilchenphysik. Für diese Entdeckung wurde er zusammen mit Yuri Zaitsev vom ITEP in Moskau mit dem Panofsky-Preis der American Physical Society ausgezeichnet. Schließlich ermöglichte die von ihm entwickelte Analysetechnik erstmals den Nachweis des Übergangs des schweren b-Quarks in ein leichtes u-Quark. Diese Resultate ebneten den Weg zum Nachweis der CP-Verletzung im B-System, die am SLAC und bei KEK Jahre später gelang. Mit diesen Arbeiten gehört Henning Schröder zu den Pionieren der heute inten-

siv betriebenen Untersuchungen schwerer Quarks.

Henning Schröder habilitierte sich 1988 an der Universität Dortmund, wo er ab 1988 regelmäßig Vorlesungen hielt. 1995 wurde er zum apl. Professor ernannt. Nach der Wiedervereinigung hielt Schröder seit 1993 Vorlesungen in Rostock und Greifswald. Einen Ruf an die Humboldt-Universität Berlin lehnte er 1992 ab, dem Ruf an die Universität Rostock folgte er jedoch 1999 und kehrte damit in seine Heimat zurück.

Mit Henning Schröder ist ein brillanter Wissenschaftler von uns geschieden. Wir verlieren einen guten Freund und eine starke Persönlichkeit. Weltweit trauern Kollegen, die das Glück hatten, eine entscheidende Zeit ihres wissenschaftlichen Lebens mit ihm zusammen zu arbeiten.

**Walter Schmidt-Parzefall
und Dietrich Wegener**